

Text zu "touristischen Sehenswürdigkeiten" in der Stadt, noch unveröffentlicht

Oldenburg: Stadt der Wissenschaft - Stadt der Touristen?

Oldenburg ist Universitätsstadt. Das weiß man spätestens seit 2009, als Oldenburg zur "Stadt der Wissenschaft" wurde. Aber Touristen? Den Eiffelturm oder die Freiheitsstatue gibt es nicht. Einen Tag füllen kann man trotzdem. Das bezeugt auch eine Vielzahl an Niederländern, die die Busverbindung von Groningen nutzt - und das nicht nur zum Kramermarkt oder zum Einkaufen. Mancher "Ollnburger" ist selbst für die Attraktionen blind, sind sie doch zu sehr Teil des Alltags. Begeben wir uns auf einen kurzen Rundgang durch die nähere Innenstadt!

Vom Bahnhof zur Innenstadt

Wie reisen mit der Bahn an. Die Verbindung von Bremen oder auch von Ostfriesland ist halbstündlich. Die lästige Parkplatzsuche sparen wir uns schon einmal. Das ist aber nur ein Nebengedanke, denn der Bahnhof ist auch gleich unsere erste Attraktion. Bereits im Juli 1867 begann hier der Bahnverkehr; das derzeitige Bahnhofsgebäude im Jugendstil wurde nach vier Jahren Bauzeit im August 1915 eröffnet.

Statt in den Bus zu steigen, gehen wir einfach eine Haltestelle weiter und erreichen den Lappan. Der Glockenturm des ehemaligen Heiligen-Geist-Spitals wurde 1467/68 errichtet und überstand mit nur wenigen anderen Gebäuden den großen Brand von 1676. Der Name stammt übrigens aus dem Mittelalter: Lappan ("Lapp-an") waren abgegrenzte Areale in Klöstern oder Hospizen und auch der Oldenburger Lappan wurde aus ursprünglichen Gebäuden angebaut. Weiter geht es quer durch die Innenstadt. Geschäfte laden zum Versacken ein, doch wir steuern vorwärts in Richtung Marktplatz. Hier steht die Lambertikirche und prägt mit ihren 86m die gesamte Stadtsilhouette. Die 2007-2009 sanierte evangelische Kirche blieb architektonisch unverändert. Beim Blick ins Innere fällt vor allem der starke Kontrast zwischen dem Äußeren und dem Innenraum: Erwartet man eine neugotische Hallenkirche, so steht man beim Eintreten tatsächlich in einer klassizistischen Rotunde. Ein stündliches Glockenspiel erinnert uns daran, dass wir noch mehr sehen wollen. Ebenfalls am Marktplatz finden wir das Rathaus, erbaut 1888 mit Stilelementen der Neugotik und der Neorenaissance. Auch das Degodehaus finden wir hier: durch seine gelbe Farbe leicht zu erkennen ist. Besonders auffällig an diesem Fachwerkhaus von 1502 sind die allegorischen Darstellungen in den Giebeln.

Museen zur Mittagszeit

Der Vormittag neigt sich bereits dem Ende. Wie wäre es mit einem Museum? Oldenburg bietet Kunst, Architektur, Wissenschaft und Computer. Im Stadtmuseum beim Lappan beschränkt man sich nicht auf den Namen. Die Sammlungen gehen weit über die Stadt hinaus: Wir werden mit dem breiten Interesse des Bildungsbürgertums um 1900 bekannt gemacht. Japanische Farbholzschnitte, antike Vasen, alte Druckgrafiken - all das finden wir hier. Direkt benachbart finden wir das Horst-Janssen-Museum, das auf über 1000 m² Werk und Leben des Künstlers präsentiert.

Am anderen Ende der Innenstadt gibt es als Alternative das Augusteum. Es wurde 1867 fertiggestellt und ist eines der ersten Museumsbauten in Norddeutschland. Seit 1981 ist das Augusteum wieder Ausstellungshaus und zeigt Alte Meister. Können wir mit Kunst wenig anfangen, lohnt sich eher ein Besuch im Landesmuseum Natur und Mensch, etwa 300m von der Innenstadt entfernt. Neben dem herzoglichen Naturalienkabinett präsentiert es eine Vielzahl interdisziplinärer Themen in Dauerausstellungen.

Ist uns auch dies zu "altmodisch", so bietet sich ein Abstecher ins Oldenburger Computermuseum an. In der Mitte der Stadt, am Julius-Mosen-Platz wird in etwa 700

Exponaten die Entwicklung der heute unverzichtbaren Rechenmaschinen dargestellt - und alles darf angefasst werden!

Zum Kontrast ins Grüne

Innenstadt, Museen... mehr lockt, wie etwa das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte im nahen Schloss. Doch Innenstadt heißt auch Beton und es ist Zeit für eine kurze Pause im Grünen. Weit müssen wir nicht gehen: Besichtigen wir das Schloss, können wir gleich im Schlosspark verweilen.

Möchten wir unsere Beine etwas mehr Bewegung, so kann es in Richtung Hunteniederung gehen. In diesem Naturschutzgebiet informieren uns mehrere Tafeln über die bedrohten Tier- und Vogelarten, die hier reichhaltige Nahrung finden. Alternativ gehen wir in die Gegenrichtung und erblicken eher Urbanes mit grünen Flecken. Im Oldenburger Hafen sehen wir neben Flussschiffen und Industrie auch den alten Bahnwasserturm mit Klappbrücke. Ein Weg entlang der Hunte lädt zum Inlinern, Radfahren oder Laufen ein - vielleicht behalten wir das für ein andermal im Hinterkopf.

Ausklang am Staatstheater

Egal, wie wir unseren Tag verbringen; mit mehr Museen oder mehr Schlenderei: Irgendwann dunkelt es. Fast zwangsläufig zieht es uns zur Innenstadt zurück. Denn neben den bereits bekannten Sehenswürdigkeiten finden wir hier auch die Cäcilienbrücke (einst die größte Hubbrücke Europas), den Pulverturm und das Staatstheater. Bei einer Abendvorstellung lassen wir den Tag ausklingen. Vielleicht haben wir sogar Glück und sehen eine Aufführung der niederdeutschen Bühne! Hier gibt es Stücke "auf platt" - und der Unkundige merkt schnell, dass nicht nur Bayrisch unverständlich sein kann.

Jährliche Feste

Alternativ haben wir ein wenig geplant und kommen zu einer der vielen Veranstaltungen. Im Dezember füllt der Lambertimarkt die Innenstadt: Rund um den Marktplatz ist die Luft erfüllt durch die Gerüche von Mandeln, Reibekuchen und Gewürzen. Der Kramermarkt findet bereits zwei Monate vorher statt, im Oktober. Seit 1608 gibt es diese "fünfte Oldenburger Jahreszeit". Zunächst wurde auf diesem Markt vor allem Erntegut verkauft; reisende Händler schlossen sich an und Fahrgeschäfte kamen hinzu. Seit 1962 befindet sich der Markt auf dem Freigelände bei der Weser-Ems-Halle, die viele wechselnde Veranstaltungen bietet. Statt im Herbst können wir auch im Frühjahr oder Sommer kommen: Am Pfingstwochenende fahren die Oldtimer ihre Traditionsrallye. Im Juni füllen andere Töne die Stadt: Das internationale Musikfestival "Oldenburger Promenade" hat nur eine Eintrittskarte aber drei unterschiedliche Programme an historischen Stätten. Der Besucher kann gemächlich von einem Spielort zum nächsten promenieren und zwischendurch auch noch beim Festzelt im Schlossinnenhof vorbeisehen. In den Sommerferien benötigt man hingegen keine Eintrittskarten: Das Thema des Oldenburger Kultursommers ist "umsonst und draußen". Jazz, Rock, Pop, Klassik, Folklore, Pantomime und vieles mehr füllt die dreiwöchige, kostenlose Veranstaltung unter freiem Himmel.

Weitere Besuche lohnen zum internationalen Filmfest, zur Kinderbuchmesse und... warum sprechen wir eigentlich vom Besuchen? Wir wollten doch auch Inlinern oder Rad fahren. Und bei so vielen interessanten Dingen, die sich mitten im Alltag verstecken, muss man ja fast schon in Oldenburg bleiben!